

Der Enzthäler.

Muzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

39. Jahrgang.

Nr. 53.

Neuenbürg, Dienstag den 3. Mai

1881.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Floßsperre.

Zum Zweck des Umbaus des Mühlwehrs in der Stadt Wildbad ist die im Enzthäler Nr. 26 vorläufig angefündiate Sperrung der Flößerei auf der Enz von Wildbad aufwärts für die Zeit vom 9. bis 30. Mai d. J. durch hohen Erlaß des K. Ministeriums des Innern, Abtheilung für den Straßen- und Wasserbau vom 27. d. M. genehmigt worden.

Hievon werden die B. theiligten in Kenntniß gesetzt.

Den 30. April 1881.

K. Oberamt.
M a h l e.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Mit Genehmigung des K. Finanzministeriums hat das K. Steuerkollegium durch Erlaß vom 26. d. Mts. in Betreff des dienstlichen Postverkehrs in Sachen der Fortführung der Primärkataster- und Flurkarten die Anordnung getroffen, daß die Gemeindebehörden die an die Oberamts-geometer, die Oberämter und das Katasterbureau zu machenden Sendungen dienstlicher Art, worunter insbesondere die Verfertigung von Landesvermessungsbrüillions (vgl. § 9 vierter Absatz der technischen Anweisung vom 30. Dezember 1871) zu rechnen ist, als portopflichtige Dienstsache zu bezeichnen und mit dem amtlichen Siegel zu versehen haben.

Hievon werden die Ortsvorsteher zur Nachachtung in Kenntniß gesetzt.

Den 30. April 1881.

K. Oberamt.
M a h l e.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Zur Vornahme von ausgedehnten Terrainrevisionen für die von Seiten des K. statistisch-topographischen Bureau herzustellenden Sektionen der Militärkarte des deutschen Reichs im Maßstabe 1:100 000 werden neben dem Vorstande der topographischen Abtheilung des Bureau, Herrn Oberstleutnant P. Fink, 3 Topographen des K. statistisch-topographischen Bureau, die Herren G. Bechtle, K. Bolter und

G. Liebler im Verlaufe dieses Sommers den Bezirk bereiten.

Hievon werden die Ortsvorsteher in Folge höheren Auftrags unter Hinweisung auf die K. Verordnung vom 26. März 1821, Reg. Bl. S. 155 in Kenntniß gesetzt mit dem Auftrage, dafür Sorge zu tragen, daß denselben in Ausübung ihrer dienstlichen Funktionen keinerlei Schwierigkeiten bereitet werden.

Den 30. April 1881.

K. Oberamt.
M a h l e.

Die Schultheißenämter

werden ersucht, Vor- u. Familiennamen, Alter, Beruf und Jahr der Anstellung des jeweiligen Leichenschauers umgehend hieher mitzuthellen.

Neuenbürg, den 30. April 1881.

K. Oberamts Physikat.
F i s c h e r.

Revier Langenbrand.

Stammholz-, Kleinnutzholz- und Brennholz-Verkauf.

Freitag den 6. Mai, Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Langenbrand aus den Staatswaldungen Lienzhalde, Ulrichswald und vom Scheidholz der Huten Grunbach und Schömburg:

862 Nadelholzstämmen I.—IV. Kl. mit 574 Fm., 272 dito Baustangen (V. Kl.) mit 48 Fm., 67 dito Säglöße mit 49 Fm., 100 Feldstangen, 110 Hopfenstangen 40 kleine Baumstämme, 100 Nebsteden, 1 Nm. Buchen-Scheiter, 4 Nm. dito Prügel, 4 Nm. dito Anbruch, 84 Nm. Nadelholzscheiter, 137 Nm. dito Prügel, 166 Nm. dito Anbruch.

Revier Schwann.

Gras- und Reis-Verkauf.

Am Samstag den 7. Mai, Vormittags 10 Uhr

wird auf dem Rathhaus in Dennach das Gras aus den Staatswaldungen des Reviers verkauft, ferner der Schlagraum aus Staatswald Erzgrub und Dennacher Berg und vom Scheidholz der Hut Schwann.

Wiederholt wird verkauft das Reis aus Staatswald Buch, Mannabach und Mühlrain.

Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes in der Hut Schwann Morgens 7 Uhr bei der Pflanzschule im Herrenacker.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Der Verschönerungsverein beabsichtigt in nächster Zeit den vorderen Theil des

„Hägleswegs“ zu verbessern.

Dieselbst kann Schutt abgelagert werden. Ebenso ist das Zerfeinern von Steinen zu vergeben.

Man wolle sich wenden an

Stadtbaumeister L i n k.

Maurer & Tagelöhner

finden Arbeit in Weissenstein b/Pforzheim. Erstere M 3, Letztere M 2 für den Tag.

Jakob Lippold, Maurermeister,
Hammergasse 8, Pforzheim.

Dr. Nittinger's unübertroffene



laurus camphora,

Campher-Toilette- und Campher-Zahnseife.

Nachgewiesen heilsamer als Salicyl und andere Präparate. Zeugnisse wunderbarer Wirkung von competenten Seiten. Borräthig bei

C. Mahler, Neuenbürg.

Für Kranke! Durch alle Buchhandl. sind zu beziehen die vorzüglichsten Bücher: Dr. Mey's Heilmethode, Preis 1 M., Die Sicht, Preis 50 Pf. u. Die Brust- und Lungenkrankheiten, Preis 50 Pf.

Neuenbürg.

Wohnung zu vermieten

bis Mitte Mai bei

K. Haist, Bäcker.

100 Liter Most

hat zu verkaufen

Chr. Schmalz, Schwann.

Ein möbliertes Zimmer

wird zu mieten gesucht.

Anträge nimmt die Expedition entgegen.

In einem Hotel in Wildbad ist für einen tüchtigen, ehrlichen und gewandten jungen Menschen eine Stelle als **Saatsknecht** offen. Näheres sagt die Redaktion.

Ein zugelassener Schnauzerhund kann gegen Kostenerlag vom Eigenthümer in Empiana genommen werden bei Wilhelm Keller, Obernhäusen.

Gefällig zu beachten!

Nachdem der Pacht des Fischwassers der großen Enz von Dieterswiese bis zur Gsch und der Seitenbäche Rennbach, Kollwasser, Gütersbach und Mühlbach auf uns übergegangen, bitten wir, uns alle diejenigen, welche ohne Berechtigung in diesem Distrikt fischen, vorkommenden Falles namhaft zu machen und setzen für jede zur Vollziehung der Strafe verbürgte Anzeige eine **Prämie von Sechs Reichsmark** aus.

W i l d b a d, Oktober 1880.

Stokinger. Wehel. Klumpp.

Kaiserlich Deutsche Post.




Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

Directe

BREMEN

nach dem Westen

BREMEN

nach

BREMEN

Billets

BALTIMORE

NEW-YORK

der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

oder an deren Haupt-Agenten

Johs. Rominger in Stuttgart.

und dessen Agenten

Theodor Weiss in Neuenbürg.

Neuenbürg.
Meinen vollständigen
**Steinhauer-
und Maurer-Handwerkszeug,
einen Secretär,**
sowie
**2500 Liter 1877er, 1878er
Dürenzimmer Weiß- und
Rothwein**

setzt dem Verkauf aus

B. Günsche z. Ende.

D e r n h a u s e n.

Nachdem ich in Erfahrung gebracht habe, daß mein: Ehefrau **Friederike geb. Glanner** ohne meine Zustimmung Schulden kontrahirt, so sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich für sämtliche von meiner Ehefrau ohne mein Wissen kontrahirte Schulden nicht einstehe.

Den 2. Mai 1881.

Gottfried Schempf,
Goldarbeiter.

Neuenbürg, den 2. Mai. Gestern hielt der Turnverein sein „Anturnen“. Mit Rücksicht auf die auch einem bescheidenen Kostenaufwand hinderlichen Zeitverhältnisse unterblieb jede bei solchem Anlaß gebräuchliche Festivität. Um 3 Uhr marschirten die aktiven Mitglieder von ihrem Lokal nach dem Turnplatz ab, woselbst ihr der-

zeitiger Vorstand, Kaufmann Hummel, folgende Ansprache an sie richtete:

Meine Herren! Beim Eintritt der sommerlichen Jahreszeit, da neues Leben sich in Herz und Gliedern regt und der Turner seine die Gesundheit und den Mannesmuth stärkenden Leibesübungen unter freiem Himmel wieder aufnehmen kann, gereicht es mir zur angenehmen Pflicht, namentlich die jüngeren Mitglieder daran zu erinnern, daß Ordnung und Eintracht die Träger und Hebel jeder gedeihlichen Vereinigung sind. Ich lade Sie ganz besonders ein, zahlreich und pünktlich auf dem Turnplatz zu erscheinen und den Weisungen der Turnwarte und der einzelnen Vorturner ein williges Gehör zu schenken, damit dieselben ihre Obliegenheiten mit Lust und Erfolg zu erfüllen vermögen. In der Hoffnung, daß der Geist der Ordnung und Eintracht uns jetzt und immer geleiten werde, rufe ich Ihnen ein freundliches „Gut Heil!“ zu.

Kam bei den Turnübungen, welche, soweit es die Bitterung gestattet, jetzt ihren rüstigen Anfang nehmen, auch manche sehr anerkanntenswerthe Leistung zum Vorschein, so blieben andererseits dem aufmerksamen Beobachter auch jene Nachtheile nicht verborgen, welche eine durch die rauber Jahreszeit verursachte halbjährige Unterbrechung einer solchen Gymnastik nothwendig im Gefolge haben muß. Man wird es daher unierter Turnerschaft, welche sich im Vertrauen auf die prinzipielle Bedeutung ihrer Bestrebungen seiner Zeit mit

einem entsprechenden Bittgesuch an den Gemeinderath gewendet hat, nicht verübeln, wenn sie mit einer gewissen Schnelligkeit den Tag herbeiwünscht, da von der, so Gott wil, baldiger Wiederkehr besserer Zeitläute beahndigt, der neue Schulbau mit seiner Turnhalle sich öffnen und auch ihr den Winter über eine freundliche Zuflucht gewähren wird.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 27. April. Die „Prov. Korresp.“ sagt am Schlusse eines „Der Anwalt des kleinen Mannes“ betitelten Artikels: Bismarck hat sich mit der Forderung für den kleinen Mann, den er gegen die Fortschrittspartei und deren verderbliche wirtschaftliche Prinzipien zu schützen unternehmen, eine letzte große Lebens Aufgabe gestellt. Die Meinungen über die von ihm vorgeschlagenen Mittel mögen noch vielfach unter den Parteien schwanken, aber durch diese Unsicherheit und Ungewißheit wird der Kaiser sich nicht beirren und von dem mit reiflicher Ueberlegung und innigster Ueberzeugung gesteckten Ziel nicht abbringen lassen. Für ihn ist es unabweißliche Pflicht, die Interessen und Bedürfnisse des kleinen Mannes in die Hand zu nehmen und somit die Grundlagen des Staates vor Erschütterung durch Stürme zu bewahren, welche nicht ausbleiben können, wenn die Pflichten des praktischen Christenthums den Armen gegenüber außer Acht gelassen werden.

Nach der Nat. Ztg. wird die sächsische Regierung noch vor den nächsten Reichstagswahlen im Bundesrathe beantragen, daß über das Gebiet der Stadt Leipzig den Bestimmungen des Sozialistengesetzes gemäß der sogenannten Belagerungszustand verhängt werde.

In Kiel ist für die kaiserliche Werft ein Krahn riesigen Umfangs fertiggestellt worden. Dieses Hebezeug hat den Zweck, Ausrüstung und Armirung der großen Panzerschiffe zu beschleunigen, indem es in kürzester Frist die schwersten Maschinen, Geschütze, Anker u. s. w. an Bord schafft oder abladet, und zwar Lasten bis zu einem Gewichte von 1200 Ztr.; es hat somit eine Tragkraft ebenbürtig derjenigen, welche die mächtigsten Krähne in den Werften Frankreichs, Englands und Italiens besitzen. Seine Anfertigung hat einen Kostenaufwand von 130,000 M. erfordert.

Der „deutsche Brauerbund“ hat an den Reichstag folgende Petition betreffend den Erlaß eines Verbot's aller Surrogate bei der Bierbereitung gerichtet: Der Reichstag wolle für den Fall der Ablehnung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erhebung der Brausteuer, den Reichskanzler ersuchen: 1. Dem Reichstage noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen bestimmt wird: a) Daß der bisherige § 1 des Gesetzes wegen Erhebung der Brausteuer vom 31. Mai 1872 durch folgenden Paragraph ersetzt wird: „Die Brausteuer wird von dem zur Bierbereitung verwendeten Malz zum Satz von 4 M. per 100 Kilo erhoben. Unter Malz wird alles künstlich zum Keimen gebrachte Getreide verstanden. b) Daß bei der Bierbereitung weder zum Ersatz von Malz noch zum Ersatz von Hopfen

andere Stoffe irgend welcher Art verwendet werden dürfen. c) Daß die Verwendung eines Malz- oder eines Hopfen-Surrogats zur Bierbereitung einer Strafe unterliegt gemäß § 10 des Gesetzes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 14. Mai 1879.

d) Daß die Aufbewahrung von Malz- oder Hopfen-Surrogaten in den Brauereien einer Strafe unterliegt gemäß § 29 des Gesetzes Entwurfs wegen Erhebung der Brausteuer de 1881.

e) Daß unbeschadet der Bestimmungen des § 3 des Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln etc., die Steuerbehörde befugt ist, Revisionen in den Brauereien vorzunehmen, gemäß den §§ 26 und 27 (Abs. 1 und 2) des Gesetz-Entwurfs wegen Erhebung der Brausteuer de 1881. 2. Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln etc. durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths eine Vorschrift zu erlassen:

a) Daß den zum Verkauf bestimmten Bieren, nachdem sie die Brauerei verlassen, irgend welche andere, d. h. fremde Stoffe nicht zugesetzt werden dürfen. b) Daß das Verkaufen, Feilhalten und öffentliche Anpreisen von Malz- und Hopfen-Surrogaten zum Zweck der Verwendung bei der Bierbereitung verboten ist. — Die Petenten begründen ihr Gesuch damit, daß sich die einheitliche Regelung der gesammten Materie für das ganze deutsche Reich im Wege der allgemeinen Gesetzgebung um so eher empfehle, als dieselbe nicht nur im Interesse der Consumenten liegt, sondern auch von den Producenten selbst zum Schutz gegen ungegründete Verdächtigungen schon vor geraumer Zeit erbeten worden ist.

Stettin, 25. April. Heute ist hier mit der Legung des unterirdischen Telegraphenabels nach Berlin begonnen worden. Die dabei beschäftigte „fliegende“ Arbeiterkolonne zählt 300—400 Köpfe. Sie zerfällt in vier Abtheilungen, die erste gräbt die Rinne für das Kabel, die zweite darauffolgende legt das Kabel (von Siemens und Halske in Berlin), die dritte füllt die Gräber wieder aus und stampft die Erde darauf oder stellt das Pflaster wieder her. Die vierte Abtheilung, welche die Materialien und Geräthschaften, die Marktender (in einem besonderen Wagen) u. s. w. umfaßt, bewegt sich neben den anderen Abtheilungen; die Arbeiter sind meist Polen und Oberschlesier und haben sich für diese vier Abtheilungen eigene polnisch-deutsche Ausdrücke zurechtgemacht: die erste — die Gräber — die Grabowski; die zweite — die Läger — die Legowski; die dritte — die Pflasterer — die Stampowski; und endlich die Marktenderkolonne — die Besoffski.

Trier, 25. April. Wie man der „Tr. Ztg.“ mittheilt, wurde dieser Tage im Condelwald die Leiche eines Försters unmittelbar neben einem verendeten Eber gefunden. Da die Leiche entseßlich zugerichtet, eigentlich förmlich ausgeweidet war, so liegt es nahe, anzunehmen, daß der Förster den Eber angeschossen hat und dann von dem wuthenden Thier angegriffen worden und dabei erlegen ist.

Wannheim, 27. April. Der Schiffsverkehrsverkehr auf dem Rhein nimmt von Jahr zu Jahr größere Ausdehnung an.

Als Beweis dafür mag gelten, daß die niederl. Dampfschiffahrts-Gesellschaft im Laufe dieses Sommers abermals ein neues Schiff in den Dienst stellen wird; das Schiff führt den Namen „Königin von Holland“. Im verfloßenen Jahre hat diese Gesellschaft bekanntlich ebenfalls zwei neue Schiffe, „Siegfried“ und „Chriemhilde“ erbauen lassen.

Karlsruhe, 25. April. Die zehnte Hauptversammlung des deutschen Geometer-Vereins wird an Pfingsten, den 5.—7. Juni d. J., unmittelbar vor der allgemeinen Lehrerversammlung, in den Räumen des gr. Polytechnikums dahier gehalten, wozu von den badischen Fachmännern bereits Veranstaltungen getroffen werden. Wegen der zahlreichen Beziehungen zwischen württembergischen und badischen Geometern und der Nachbarschaftslage beider Länder wird eine lebhaftige Theilnahme der württembergischen Fachmänner auf der Karlsruher Versammlung zu erwarten sein.

Pforzheim, 26. April. Die Vorbereitung zu einer Anfangs Juli d. J. dahier stattfindenden Rosen- und Pflanzen-Ausstellung sind bereits in Anariff genommen. Eine Summe von 500 M ist aus den Mitteln des Gartenbau-Vereins zu Gewährung von Preisen bestimmt.

(H. B.)

Württemberg.

Anlässlich der Bearbeitung eines neuen Hof- und Staats-Handbuchs werden die im Besitze der kaiserlich Deutschen Kriegsdenkmalen oder fremdherrlicher Orden- und Ehrenzeichen befindlichen Beamten des Justizdepartements aufgefordert, soweit nicht hievon bereits in dem Hof- und Staatshandbuch 1877 Vorwerk gemacht ist, eine Anzeige hievon an die Kanzleidirektion des k. Justizministeriums zu erstatten. Die namentliche Aufzählung in dem neuen Hof- und Staatshandbuch wird sich auf die Amtsgerichtsrichter erstrecken.

Stuttgart. Kils' Thiergarten. Das Raubthierhaus ist nun fertig; einige Tage warmer Witterung zur Ausroddung der gemauerten Wände und es erfolgt der Einzug — zunächst des Elephanten und des Leopardpaares.

Unter der Leitung des Landeskonser-vators werden gegenwärtig die Ausgrabungen in den Klosterruinen zu Hirsau zur Vollendung geführt. — Dank der Liberalität der k. Finanzverwaltung sind die verschiedenen Räume, besonders auch die Trümmern des von der berühmten Ulme überschatteten Jagdschlusses, jederzeit dem Besuche geöffnet und bilden mit den herrlichen Wald- und Obstbäumen, die aus den Ruinen emporwachsen, für Jeden in Hirsau Willenden die schönsten Ausflugspunkte.

Aus Cannstatt wird der W. Landes-, unterm 26 April geschrieben: Die Residenz-bewohner werden überrascht sein, wenn sie mit Beginn der schönen Jahreszeit unsern Sulzerrain besuchen; am Anfange desselben zur rechten Seite der Königsstraße ist ein hübsches Bassin, mit Tuffsteinen, Gesträuch und Wasserpflanzen umgeben, in der Mitte ein Sprudel, hergestellt worden, das sich ausnehmend gut macht; es ist das Erstlingswerk unseres Verschönerungsvereins, der eine sehr anerkannterwerthe Thätigkeit entwickelt.

Dr. Arendt Baron Schilling von Cannstatt aus Eberswalde, der einzige Deutsche, welcher, wie f. Z gemeldet, bei dem Theaterbrande in Nizza sein Leben verloren hat, ist, wie dem „B. Z.“ sein Freund und Reisegefährte nachträglich mittheilt, ein Opfer seiner muthigen Rettungsthatigkeit geworden. Er selbst hatte sich glücklich einen Ausweg aus dem Theater gebahnt, arbeitete dann aber 3 Stunden an dem Rettungswerke mit und drang zu wiederholten Malen in das brennende Theater ein, aus dem er Ohnmächtige hinaustrug.

Kottweil, 27. April. Seit Anfang dieser Woche ist das Postamt in das Hotel Gahner übersiedelt, in welchem sehr große Lokale für dasselbe, die nöthigen Remisen etc. hergerichtet wurden. Für das Verkehrsleben ist es angenehm, daß der Schalter nicht mehr in offener Halle angebracht ist, was in den langen Wintermonaten kein sehr lieblicher Aufenthalt war; ebenso bequem ist es für Reisende, das Passagierzimmer im Wirthschaftslokale selbst zu haben.

Pöpsingen, 20. April. Die heutige Kontrollversammlung der Reservisten machte einen guten Eindruck. Man hörte kein Lärmen und keinen wilden Gesang, wie solches vor der Aushebung unter das Militär häufig vorkam, besonders zur sogenannten Rekrutenzeit. Wenn sie im beurlaubten Stand ein geordnetes und anständiges Benehmen einhalten, so ist dies die Frucht der militärischen Bildung. (S. W.)

Von der oberen Nagold, 27. April. Gegenwärtig finden fast täglich größere Holzverkäufe aus Staats- und Gemeinde-Waldungen statt. Die Durchschnittspreise für Nadelholz, Lang- und Sägholz belaufen sich auf 92—112%, die des Brennholzes auf das Aunderthalbfache bis Doppelte des Nevierpreises. Rechnet man die bedeutenden Fuhrlohne für die oft aus ziemlich großen Entfernungen herbeizuschaffenden Holzbeichläge hinzu, so haben wir, mitten in meist gut bestockten Waldungen wohnend, in Beziehung auf die Erwerbung des jährlichen Holzbedarfes vor den Bewohnern des holzärmeren Unterlandes wesentliche Vortheile nicht zu verzeichnen. (W. L.)

Wildbad, 1. Mai. Unsere Stadt ist wieder kur- und salonsfähig gerüstet; die Saison wurde heute bei der jetzt milderen Witterung eröffnet und hatten wir hiezu Besuch aus Stadt und Bezirk Neuenbürg. Schon sind einige kurbedürftige, willkommene Familien in die Hotels und bei Privaten eingezogen, was zum Anfang vollkommen befriedigt. Unsere Kurfapelle, die wieder mit den alten Mitgliedern besetzt und theilweise durch neue ergänzt ist, vermißt sehr ihren altbewährten, bei ihr im Dienst ergrauten Meister Kühner, welcher bedauerlicherweise seit einiger Zeit leidend ist, nicht minder das Publikum, das die Kurfapelle ohne ihn sich nicht denken kann; statt seiner dirigirt sein bekannter, mehrjähriger Schüler, Hr. R u f, dem die prov. Leitung des Orchesters übertragen ist. — Die König-Karl-Straße, welche kunstgerecht angelegt wird, wird in etlichen Wochen schon dem Verkehr übergeben werden können.

Neuenbürg, 30. April. Auf dem Blumenmarkt, der heute ziemlich reichhaltig war, erschienen auch die ersten Maiblumen-

Sträuschen. — Von Arnbach erfahren wir, daß dort die Kirichenblüte in Folge der kühlen Temperatur der letzten Woche nur wenig gelitten hat, und zwar strichweise in den Niederungen, die höheren Lagen blieben verschont.

Neuenbürg, 1. Mai. Einer der Beamten, denen ein großer Theil der Beförderung unserer geistigen und leiblichen Bedürfnisse in dem großen Reich unserer geheimen und offenen geschäftlichen, sowie unserer diskreten Herzens-Angelegenheiten unterstellt ist, einer der Männer, welche die hier einschlägigen Episteln aller Art mit stephanisirter Coulang zu behandeln wissen, Hr. Postmeister Denzinger verläßt in wenigen Tagen unsere Stadt, um seine hiesige Stellung, in welche er vor 13 Jahren zu der neu begonnenen Alexanieres Verkehrslebens, der Enzbahneröffnung eingetreten, mit der in Herrenberg, allwo er zugleich sein häusliches Glück an der Seite eines lieben Wesens begründen will, zu vertauschen. — Es hatte sich deshalb gestern Abend eine größere Gesellschaft zu seinem Abschiede versammelt. Nach Einleitung eines Festkantus gab ein Freund und mehrjähriger Tischgenosse in kurzen, decenten Worten, welche die liebenswürdigen Eigenschaften des Hrn. Denzinger gebührend hervorhoben, dem Bedauern über seinen Weggang mit den besten Wünschen für sein ferneres Wohl Ausdruck. Der Scheidende selbst bedauert diesen lediglich durch die dienstlich-lokalen Verhältnisse veranlaßten Weggang, dankt bewegt für die freundliche Theilnahme und glaubt, daß ihm das Heimweh nach dem Enzthal, dem er seine Besuche in Aussicht stellt, nicht erspart bleiben werde. Den Kern der Unterhaltung bildeten sodann noch die gelungenen Vorträge des von Hrn. Präzeptor Wörz geleiteten Männerchors, welche die Anwesenden noch lange in trefflicher Stimmung zusammen festelte.

Langenburg, 29. April. Von dem schweren Unglück in Wilhelmshafen ist die hiesige Laroché'sche Revierförsterfamilie, die einen jungen Sohn als Kadett auf dem „Mars“ hat, sehr nahe berührt worden. Eine von dem Kommando erbetene Nachricht brachte jedoch den Trost, daß der junge Mann unbeschädigt geblieben und wohl und munter sei.

D e s t e r r e i c h.

Wien, 27. April. Ein Schuhmacher, Namens Weigl, hat heute Morgen seine Frau und 4 Kinder umgebracht, indem er ihnen mit einem Tranchirmesser den Hals durchschnitt. Die Familie bewohnte zwei enge Zimmerchen in Mariabil. Der Anblick, den der Thatort gewährt, ist ein grauererregender.

S c h w e i z.

Die argauische Gemeinde Böttstein hat auf Gemeindefosten zwei Dirnen mit einem Sackgeld von je 20 Fr. nach Amerika abgeschoben, die Amerikaner aber die Ankömmlinge sofort wieder zurückschickt. Auch der Züricher Gemeinde Birmensdorf ist das gleiche Mißgeschick mit einem über das Meer geschickten Blödsinnigen zugestossen.

A u s l a n d.

Petersburg, 26. April. „Für den „Unmündigen“ der „Mündige“, für das

„gemordete Weib“ Dein Weib, Auge um Auge, Zahn um Zahn — so wollen wir fortan Vergeltung üben!“ . . . Dies ist der Anfang einer neuen wahnwitzigen Proklamation, welche das „revolutionäre Exekutivkomite“ an den Zaren Alexander III. gerichtet hat. Mit dem „Unmündigen“ ist der geachtete Zarenmörder Nyskofow gemeint, während unter dem „Mündigen“, wie das Berl. Taqeb. meint, der Kaiser zu verstehen ist. Das „gemordete (!) Weib“ ist die Verbrecherin Perowskaja und „Dein Weib“ bezieht sich auf die Kaiserin. Toller und frecher hat sich wohl noch nirgends eine Verbrecherbande geberdet, welche unter dem Deckmantel politischer Strebungen die scheußlichsten Mordpläne verfolgt. Jede Nation kann sich alücklich schätzen, welche von Abschaum der Menschheit befreit bleibt.

Konstantinopel, 22. April. Vier ehemalige Diener im kaiserlichen Palast sind unter der Auflage, den verstorbenen Sultan Abdul-Aziz ermordet zu haben, verhaftet worden. Sie gestanden, daß sie denselben erdroffelten, worauf sie die Andern am Arme öffneten, um glauben zu machen, daß der Sultan Selbstmord verübte. Zwei ehemalige Palastbeamte und ein früherer Krieasminister sind an dem Komplott ebenfalls theilhaftig gewesen. Mahmud Damat Paicha und Nury Pa'cha, welcher Marschall des Palastes während der Regierung des Sultans Murad war, sind wegen Mittheilung an dem Verbrechen verhaftet worden.

Laut Nachrichten aus Melbourne (Australien) vom 15. März hat das dortige Preisgericht der Weltausstellung der Waffenfabrik der Gebrüder Mauser u. Co. in Oberndorf den ersten Preis für Waffen zuerkannt.

Miszellen.

Die wilde Dore.

Strandnovelle von Dr. Julius Wählfeld. (Fortsetzung.)

Bald kam der Abschiedstag, für Dore ein kummervoller, von bangen Ahnungen erfüllter. Erich war hoffnungsfreudig und guter Dinge. Seine Auge schaute bereits über die Trennung hinaus in eine rosige Zukunft. Sie waren miteinander nach Stralsund gefahren, wo sich Erich, den Sympathien seines verstorbenen Vaters folgend, für einen englischen Schooner heuern ließ. Frohmuthig stieg er in das Boot, nachdem er Dore zum letzten Mal die Hand gedrückt und den Schwur der Liebe mit dem Abschiedskuß befestigt — die beiden Bursche griffen mit den Rudern aus und Erich erhob zum letzten Sangesgruße seine Stimme:

„Liebchen ade, scheiden thut weh — —“ hörte es Dore noch wie Geistertöne zu sich herüberschallen, als Erich sich eben an der fliegenden Schiffsleiter emporschwang und mit einem letzten Schwenken des Südwesters gegen das Ufer zu das Schiff betrat, welches noch in selbiger Stunde die Anker lichten sollte.

Dore erwiderte den Gruß, indem sie ihr thränenfeuchtes Sackdach im günstigen Morgenwinde flattern ließ, dessen lang-ersehnte Gunst das englische Schiff zum Auslaufen benutzen wollte.

Auf dem Schiffe herrscht bereits voll Thätigkeit. Alles wurde klar gemacht. Endlich sah Dore auch die Anferwinde arbeiten, langsam hob sich die Kette aus dem Wasser, höher und höher den festigenden Anker emporhebend — der Wind spielte mit den gelösten Segeln und hauchte sie immer wie zum scherzenden Versuch — da knarrte das Steuerrad, das Schiff gehorchte dem gewohnten Druck und wandte seinen Schnabel nordwestlich, die Segel saßten Wind und hauchten sich, gleich einem Wolkenberge das Schiff umhüllend, welches stolz auf dem Rücken der Wogen schaukelnd langsam erst und später immer schneller dahinzog.

Kaum eine Stunde nachher sah die weinende Dore, welche nicht vom Ufer gewichen war, auch die letzte Mastspitze in Wellen verinken.

Nun war sie allein. Jetzt erst fühlte sie das ganz und empfand ganz den Verlust, welcher sie dazu verdammt. Ihre Seele hatte in den kurzen Wochen das Glück des zufriedenen All-insichs verlernt, welches früher ihr Vergnügen gewesen war.

Mit dem Bewußtsein, so entsetzlich elend zu sein, kehrte sie nach Mönchgut auf ihren Hof zurück, auf welchem Jochen, unbekümmert um das Thun und Lassen Dor's, um ihr Glück und ihren Schmerz, noch wie vor sein praktisches Wirtschaftssystem verfolgte und seinem Lieblingsworte: „Dat flucht beter!“ Anerkennung erwarb.

Still, ohne Klage und Thräne schlich Dore umher und verrichtete schweigend, was sie sich zum Tagewerk erfornt hatte. In ihrem Herzen aber sah es öde und leer aus. Es fühlte sich verwaist. Alles Empfinden des feltiam begabten Mädchens war, nachdem sie Erich kennen gelernt, in ihrer Liebe aufgegangen, sie war ihr Alles geworden, in dem sich das Gute und Edle, was ihre Seele ihr Eigen nannte, concentrirte. Nun diese Liebe plötzlich verwaist war, stand sie wie ein Kind in einer Winterlandschaft, furchtsam und fröstelnd, da, und selbst die Hoffnung auf die Zukunft vermochte nun in Momenten sie zu erheben, während bald wieder die frühere Niedergeschlagenheit an ihrer Stelle Platz griff.

Jetzt nahm sie noch weniger Theil an den Freuden und Leiden der Nachbarn und Nachbarinnen als früher; einsam und theilnahmlos für Alles eilte sie ruhelos umher. Durch Feld und Wiese oder am Strande entlang konnte man sie stundenlang wandeln sehen, gewöhnlich mit einem Buche in der Hand, oder auch auf einem der großen von der Fluth blank gespülten Steine sitzend, die am Strande lagen, und sinnend über die Wogen hinausblickend, dem fernen Westen zu, wo Erich jezt, wer weiß wo, weilen mochte. (Fortsetzung folgt.)

Für die Monate **Mai** und **Juni** nehmen sämtliche Poststellen, im Bezirk auch durch die Postboten, Bestellungen

auf den Enzthaler

zu 2/3 des Quartalpreises an.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 1. Mai 1881.

20-Frankenstücke . . . 16 M 12 S

